

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Verleger: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 98, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Die staatliche Kolonialverwaltung hat für Ostafrika und Kamerun...

Wiederholung:
Im Dresdner Verlagsbereich monatlich 1,20 Mk. Vierteljährlich 3,00 Mk. ...

Bergeblige Gegenangriffe am Kimmel und am Hangard-Wald

Lebhafte Kampftätigkeit zwischen Arras und Amiens — Wieder 24000 Tonnen versenkt — Neue Einzelheiten über den englischen Vorstoß gegen die flandrische Küste

Die Eroberung des Kimmelberges

Vom Major a. D. v. Schrollershofen (Berlin)
Als die Ruhepause in der deutschen Offensive eintrat, brach die ganze Entente in Jubel aus, weil sie daraus auf die Erschöpfung der deutschen Angriffskraft und auf das Erlahmen der Angriffsbewegung schloß. Sie überließ dabei aber ganz, daß die Ruhepause aus elementarem Entschluß der deutschen Heeresleitung hervorgegangen war, lediglich um die Vorbereitungen für die Weiterführung des Angriffes zu treffen; sie war keineswegs durch die feindlichen Gegenmaßnahmen oder die feindliche Waffenwirkung veranlaßt worden. Als die Vorbereitungen beendet waren, namentlich die schwere Artillerie wieder hervorgeholt und in Stellung gebracht, so ging auch die deutsche Infanterie mit ungeheurer Angriffskraft wieder zum Sturm vor. Den französisch-englischen Truppen ist durch das erfolgreiche Vorgehen der IV. deutschen Armee das General Sixt v. Armin eine schwere Niederlage beibringen worden. Die deutschen Truppen haben in ständigem durchgehendem Angriff dem Feinde den wichtigen Kimmelberg und die angrenzenden Höhenstellungen entzogen und damit einen Erfolg erzielt, dessen Tragweite und Einfluß auf die Gesamtlage sich zur Zeit noch gar nicht einmal in vollem Umfange erkennen läßt.

Infolge ihrer bräunlichgelben Stellung auf dem Gelände sind die Engländer darauf angewiesen, jeden Schritt Bodens auf das hartnäckigste zu verteidigen, denn mit jedem Kilometer, den sie verlieren, werden sie in dem Brändestopfe enger zusammengepreßt und geraten in eine immer schwieriger werdende Stellung. Der Geländeverlust muß sie aber empfindlich treffen, wenn es sich dabei um einzelne Berge, die die Frontlinie bilden, deren Verlust voraussetzungslos auch die Räumung anderer Teile nachziehen wird. Einen solchen inoffiziellen Stützpunkt bildete der Kimmelberg vor, der den Ostteil der ganzen englisch-französischen Stellung bildete, in die die Fronttruppen nach dem Verluste ihrer Linien bei Meteren, Baillet, Ricouwerfe und Walschaete zurückgegangen waren. Der Kimmelberg erhebt sich ziemlich unmerklich auf der Ebene bis zu einer Höhe von 100 Meter und überragt weithin das ganze Gelände. Er bildet einen vorzüglichen Beobachtungspunkt und gestattet zugleich eine weitreichende Fernsicht. Für die Engländer war eine hartnäckige Verteidigung des Kimmelberges und der sich nach Westen anschließenden Höhenstellungen deshalb von besonderer Bedeutung, weil darin der sächsische Flankenschutz des Raumes von Oporn und der ganzen Opornstellung lag. Sind die Engländer gezwungen, Oporn selbst anzugeben und ihre Linien westlich des Ortes zurückzugeben, so bedeutet dies das offene Eingeständnis ihrer Niederlage und die Unmöglichkeit, die Opornfront überhaupt weiter zu halten. Denn dann ist deren Rückzug in der empfindlichsten Weise bedroht. Vom Kimmelberg aus wird aber nicht nur der Raum von Oporn selbst bedroht, sondern auch die westlich davon gelegene Ebene, in der die rückwärtigen Verbindungen der englischen Verteidiger von Oporn laufen. Es ist also aus der allgemeinen Lage ersichtlich, daß die Engländer den Kimmelberg außerordentlich hartnäckig verteidigten und daß auch der General Sixt v. Armin seine Heeresfront nach dem äußersten Nordflügel entsandte, um die englische Front zu stützen. Aber alle diese Anstrengungen sind vergebens gewesen, da es den deutschen Truppen gelang, Dorf und Berg Kimmel zu erobern, darüber hinaus bis zum Kimmelbach vorzudringen und den Erfolg auch sekundär auszunutzen. Auf dem Nordflügel wurde die feindliche Stellung bei Walschaete genommen und das ausgedehnte Zistergenland von St. Glei besetzt. Im Süden wurde Drancoer und die Höhe nordwestlich von Stengelhof erobert. Damit ist die ganze englisch-französische Stellung in dreier Linien Kesselung durchbrochen worden.

Man darf aber noch nicht annehmen, daß der Gewinn nun in Fortsetzung seines Rückzuges eine weit zurückgegangene neue Linie beziehen wird; es ist vielmehr wahrscheinlich, daß er schon auf dem nächsten Höhenrücken, der durch den Mont Noir bezeichnet wird, wieder haltmachen und dort von weither Teile seiner Heeresfront heranziehen wird. Die Westmäkte sind eben durch die ganze allgemeine Lage auf eine hartnäckige abwehrmäßige Verteidigung angewiesen. Es werden deshalb auch unsere Truppen weitere schwere Kämpfe bevorzugen und es wird noch längere Zeit dauern, ehe die ganze Oporn- und Frontfront aufeinanderfällt. Welche Voraussetzungen die englische Heeresleitung auf ihrer Verteidigung im Opornboden und bei Oporn selbst aus dem Verluste der Kimmelstellung ableiten wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist ihre Lage dort außerordentlich unangenehm geworden. Mit höchster Aufmerksamkeit und größtem Dank müssen wir der

Schwere Verluste der Franzosen und Engländer

× Großes Hauptquartier, 27. April. (Amst.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Rückblick von Walschaete sehen wir bis an den Südrand von Boermeserie vor. Französische und englische Divisionen verfehlten vergeblich, aus dem Kimmel wieder zu entziehen. Ihre am Vormittag auf der Front von Dillebisch bis Vofor, in den Abendstunden aus der Gegend von Vofor bis westlich von Drancoer angelegten Angriffe brachen in unserm Feuer verlustreich zusammen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, unterlag er im Kampfe.
Nordwestlich von Wersille, auf dem Südrand der Ost- und bei Sienchen schickten feindliche Bataillone. Nördlichen Scarpe und Somme Erlebnisse nach.
Südlich von der Somme verblühte sich der Feind in mehreren Wäldern bei und südlich von Villers-Bretonneux. Nach dem

Verlusten unserer Truppen und der beschriebenen Maßnahmen der höheren Führung annehmen, die mit der Eroberung des Kimmelberges und der angrenzenden Höhenstellungen einen neuen entscheidenden Erfolg erzielt haben.

Der Wert Oporns

Der deutsche Sieg am Kimmelberg ist, wie auch von anderer Seite angegeben wird, eine weitere starke Bedrohung der englischen Stellungen bei Oporn und der Stadt selbst. Auf sechs Kilometer baufähigen die französische Sonderbrigade die Ausdehnung der letzten Kampffront sichtlich vorzuziehen oder ansonsten Ansoeben über die Tiefe des von den Ententetruppen anzuhebenden Geländes. Ueber die Bedeutung des Kimmelberges schrieb der bekannte Militärhistoriker, Herr Stegmann am 21. April im „Bund“:
„Es ist dem General Sixt v. Armin nicht abgesehen, als obermündlich in den Bestand seiner Wandpionierarmee zu stellen, um die englische Front am Kimmelberg zu stützen. Mit diesen Stellungen steht und fällt die Linie Oporn — Voverinade — Saxe-droux, die als letzte der Zusammenhang der gesamten West- und der englischen Front und Frontfront bildet.“ Auch von feindlicher Seite wird der große Wert Oporns angegeben und auf bestimmte

Strategische Andeutungen

Die der Ost Front mit sich bringen würde, hingewiesen. Die feindlichen Verstärkungen haben das deutsche Nordrücken nicht mehr aufhalten können:
Genf, 27. April. Der Militärkritiker des „Journal“ schreibt: Das Schicksal von Calais und Dünkirchen sei unklar mit dem Schicksal Oporns verknüpft. Es gebe hinter Oporn keine neue erfolgreiche und stabile Verteidigungslinie, sondern nur provisorische Widerstände. Diese Lasten schaukeln sich von größter Wichtigkeit, um den Wert Oporns für England und Frankreich zu bemessen.
g. Genf, 27. April. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Eine Japansnote vom 26. April meldet eine Bedrohung Oporns. Der „Temps“ meldet von der Front, Oporn liege in Artillerieweise.

g. Paris, 27. April. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) „Secolo“ meldet aus Frankreich: Von dem West Oporn wird die Durchführung unserer geplanten Gegenmaßnahmen abhängig sein.

g. Genf, 27. April. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Meldende aus Frankreich berichten, daß die großen amerikanischen Truppenlager in Besangon seit Tagen geräumt sind. General Sixt habe alle verfügbaren Truppen auf französischem Boden an die gefährdeten Stellen der Front drängen lassen. Auch aus Marseille rollten Tag und Nacht Truppenzüge an die Front. — Nach Meldungen aus Frankreich wurde der Vorkriegslehre nach Dünkirchen, Calais und Boulogne am letzten Mittwoch eingestellt. Die Gründe werden nicht bekanntgegeben; sie sind aber mutmaßlich militärischer Art.

g. Genf, 27. April. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Pariser „Derail“ meldet von der Front: Zwischen Arras und Amiens ist die Kampftätigkeit an der ganzen Front wieder aufgelebt. Wir stehen vor einem neuen Abschnitt der großen feindlichen Offensive. Die Aufopferung unserer ersten Linien ist groß.

Der Pariser Vertreter der römischen „Tribuna“ ist in seiner Betrachtung der Lage an der Westfront er-

Der Angriff auf Seebrücke

× Amsterdam, 26. April
Das Neuterische Bureau teilt aus einer ausführlichen Darstellung der Admiralität über den Angriff auf Seebrücke und Ostende folgendes mit: Als der Kreuzer „Vindictive“ rollend und gegen die Fundamente höflich längs der Mole lag, wurde er von Maschinengewehrfire von beiden Enden der Mole und durch schwere Mörserfeuer bis zum Anschlag beschossen. Die Landungsabteilungen der Marineinfanterie und der Ulanen wurden auf dem Haupt- und Vorflügel gefasst. Beide Kommandanten konnten nicht, ehe sie den Angriffsbefehl geben konnten. Aber die Männer waren ausgehört, sie nahmen sich über schwankende, plündernde Landbrücken über die Brustwehr hinaus in der Feuerwirkung der deutschen Maschinengewehre. Dann nahmen sie sich 16 Fuß hoch auf die Mole herabzulassen, aber nicht hielt die eilige, geneigte Landung auf. Unterdehnen wurde das Anstrebend an einer Schlauchbank. Die Bedienung einer Maschine machte das Geschick schmerzhaft. Alle wurden erstickt. Die zweite Bemannung wurde ebenfalls vernichtet. Eine dritte Bemannung übernahm das Geschick. Der Fahrdampfer „Dallodil“, der den „Vindictive“ an die Mole herandrückte, hatte nur einen Toten und acht Verwundete.

Inzwischen befand sich auch der Fahrdampfer „Jris“, der oberhalb des „Vindictive“ anzuhalten suchte, in Schwierigkeiten, weil seine Bootshaken nicht lang genug waren, um hinter die Brustwehr zu fallen. Zwei Matrosen kletterten an Land, legten sich rituell auf die Brustwehr und verletzten, die Bootshaken festzumachen, bis sie getötet wurden. Dem Kommandanten der „Jris“ wurden beide Beine weggeschossen. Eine Granate schlug durch das Oberdeck und explodierte zwischen 60 Seefahrern, die auf den Befehl warteten, auf die Landbrücken zu gehen, tötete 49 und verwundete 7. Eine andere Granate explodierte in der unteren Kajüte, die als Kasarrie diente, und tötete 4 Offiziere und 28 Mann. Im ganzen verlor die „Jris“ 77 Tote und 105 Verwundete.

Die Sturm- und Reparaturtruppen auf der Mole fanden keinen Widerstand, außer durch das intensive unaufhörliche Feuer. Die Deutschen hatten sich bei dem Herankommen der Schiffe auf das Ende der Mole am Ufer zurückgezogen. Die Reparaturtruppe führte ihr Werk in vollkommener Ordnung aus und verhörrten ein Bauwerk nach dem andern; inzwischen hatten sich die Blockadeschiffe nach der Kanal-Ümündung fort. Die „Jris“ war von vorn und damit in einem Drakon von Granaten von den großen Mörserbatterien betan. Die Wegbrücke der Bemannung war schon vom Schiff herunter. Unangenehmste Hof sich die Strandnorm, die Verteilungsausschüsse machten das Schiff unentfähr, die Mörserbatterien bearbeiteten es und es befand sich noch einige hundert Yards von der Kanal-Ümündung in ständiger Gefahr. Der Kommandant konzentrierte den andern Blockadeschiffen unabhägare Anordnungen, dann ließ er die Sprengladung entzünden und veranlaßte das Schiff. Eine Motorbarke reiste die Mannschafft der „Jris“; das Schiff ging verloren; fünf Mann waren tot, fünf verwundet. „Jris“ und „Jubgenie“ waren erloschen. Sie konnten gerade in dem Kanal und letzten sich der Verabreichung gemäß der eine an das Schiff, der andre an das wehliche Meer, wo sie in die Luft abgedrückt wurden. Das Schiff trat aus dem Wasser empor; sie liegen jetzt über der Kanal wie eine schmale Kante, und es ist wahrscheinlich, daß die Kanäle, die ihnen übertragen worden, durchgeföhrt und der Kanal wirksam gesperrt ist. Die Motorbarke brachte die Mannschafft und die Offiziere fort. Sie bestritten die Explosion des alten Untererbootes als die größte, die je jemals geföhrt. Sie geröh die Mole in zwei Hälften und verursachte eine Wölk von über 100 Fuß. Die Besatzung einer der Barkassen, ein Torpedoboot längs der Mole versenkt zu haben, wird von vielen Beobachtern behauptet, darunter Offizieren des „Vindictive“, die seinen Rauch und seinen Echochein über die Mole beobachtet hatten und es dann beobachteten haben. Der „North Star“, einer der drei Kreuzer, die den „Vindictive“ vor feindlichen Herdoren schützten, als er längs der Mole lag, verlor den Weg in der Rauchwand, tauchte plötzlich in das Meer und versenkte auf und wurde versenkt. Die Feststellung des deutschen Berichtes, daß nur wenige von der Mannschaft von den Deutschen errettet werden konnten, ist von ungewöhnlicher Genauigkeit. Denn „Hörbe“, ein anderer dieser Kreuzer, kam unter schwerem Feuer herbei und rettete fast alle.

Während der ganzen Operationen besaßen die Monitore und die flandrischen Belagerungsdampfer schwer die feindlichen Batterien. Der Wechsel des Windes war für uns und die Ostende noch unangünstiger als bei Seebrücke. Motorboote hatten bereits die Aufschiffe und Enden der Mole mit Raketenraketen erstickt und eine Rauchwolke erzeugt, welche dem Feinde das Unternehmen wirksam verwehrte, als der Wind umschlug und alles entzündete. Der Feind schickte darauf die Dichter durch Geschütze. Dies verblühte die Westbrücke, die Einfahrt zu finden, und da sie sich bald in sinkendem Auslande befanden, waren sie gesunken, sich selbst etwa 400 Yards östlich der Mole zu versenken, während Motorbaracken die Besatzungen aufnahmen.

In dieser englischen Darstellung genügt der Hinweis auf die amtliche deutsche Meldung vom 26. daß

Der Sturm auf das Kimmelmassiv

× Berlin, 26. April
Am 26. April letzte um 2 Uhr 30 Minuten vor-mittags auf der Front bei Kimmel die Artillerievorbereitung zum Angriff an. Schon gegen 7 Uhr vor-mittags trat die Infanterie aus ihren Stellungen an um Sturm an. Auf der ganzen Angriffsfront wurden die feindlichen Stellungen eingedrückt. Im Laufe des Vormittags war bereits die Linie des Blüthausen südlich St. Glei — Le Berge erreicht, das Dorf Kimmel genossen, sowie die Ostlinie des Kimmel selbst aber erstickt. Weiter südlich wurde ebenfalls noch am Vormittag das Dorf Drancoer erobert. Die Gegenwehr des Feindes war besonders nordwestlich Walschaete in zahlreichen Belagerungsstellungen sehr hart. Im Laufe des Nachmittags machte der Angriff auf der ganzen Front weitere Fortschritte. Unter leichtem und schwerem Artilleriefolge der Infanterie drückte sich, erleichterte ihr das Vormarschkommen und veranlaßte die Verluste. Im Laufe der Nacht wurden bei St. Glei zunächst die südlich des Ortes liegenden großen Wälder erstickt in deutsche Hand gebracht, dann der Ort selbst durch feindliche Umfassung erstickt. Die wurde eine größere Anzahl Gefangener einbracht. Auf dem Südteil des Angriffsabschnittes hielt sich der Feind am Angriff bereit. Seine Anstimmungen in der Gegend Voere wurden sofort unter aufeinandergefohten Vermischungsfeuer genommen, das den geplanten Angriff verhinerte. Am Laufe des Nachmittags wurden mehr als 6500 Gefangene erstickt. Die achtzehn drei französischen und mehreren englischen Divisionen an. Die Divisionen Verluste des Feindes, der unter allen Umständen die wichtigsten Höhenstellungen zu halten verlor. Und an dem östlich sich war.

Die Beschießung von Paris

× Paris, 26. April. (Amst.)
Das weittragende Geschöß beschob am 26. April das Pariser Gebiet. Eine Frau wurde verumdet.

Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 26. April. (Amst.)
Neue Erfolge unserer Mittelmeer-U-Boote schädigten den Feind um fünf Dampfer von zusammen etwa 24000 B.R. Tonnage.
Oberleutnant z. S. Ddnik brann mit seinem U-Boot in den durch Boeren schützten und durch fliegere bewachten Oasen von Kuanka (Sialien) ein, griff dort den englischen Dampfer „Cullod“ (2000 B.R. Tonnage) an und ließ ihn feindlichen Gegenmaßnahmen unbedacht wieder an. „Cullod“ kenterte und sank.
An der Oranienstraße wurde unter besonderer harter Gegenwehr ein schwerer Dampfer mit Vorkriegsbesatzungen, aufweisend ein Truppenlanddampfer, versenkt.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Vormarsch in der Ukraine

× Moskau, 21. April. (Neuter)
Amstisch wird mitgeteilt, daß der ukrainisch-deutsche Vormarsch gegen Kuzil fortgesetzt wird. Die Ostfront ist besetzt.

113
I. AUGUST
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200

113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200